

Nachträge und Zusätze.

Aus der zweiten Auflage des Englischen Originals entnommen.

Ad 3) Wie die Bewohner der Insel Ceylon behaupten, soll Gan=eden oder das jüdische Paradies, auf ihrer Insel existirt haben, und noch immer zeigen sie Adam's Brücke und Abel's Grab (Researches in India etc. bei Dr. Buchanan.)

Ad 6) Der Harem in König Salomo's Garten war, wie Parkhurst annimmt, zugleich ein Tempel der Verehrung und des Genusses. Er führt für seine Meinung Ezech. 13. V. 20 an, welche Stelle er folgender Gestalt übersetzt: „Ich bin gegen eure üppigen Kissen, womit ihr Seelen in den Blumengärten verückt.“ As hu é, oder Venus, war die Gottheit, welche von einer Gesellschaft nackender Weiber verehrt wurde. Dr. Brown (Antiq. of the Jews) beschreibt die Art des Dienstes und schließt mit Bedaurung der menschlichen Verkehrtheit, welche die Schönheiten der Natur der Sünde dienstbar macht. —

Von dem Gartenbau der Juden ist uns wenig bekannt, wahrscheinlich stimmte er aber im Allgemeinen mit dem der morgenländischen Völkerschaften überein und hatte damals, wie noch jetzt, in Canaan den Zweck, kühlende Früchte zu erzeugen, um damit den Durst zu stillen und Kühlung zu gewähren; aromatische Kräuter zu ziehen, um den Magen zu stärken, und Wein, um den Geist zu erfrischen und zu erheitern. Während ihnen ihr Ackerbau Weizen, Gerste, Roggen, Hirse, Wicken, Pansen und Bohnen lieferte, gewährte der Gartenbau Gurken, Melonen, Kürbisse, Zwiebeln, Knoblauch, Anis, Kümmel, Coriander, Senf und verschiedene Gewürze. Ihre Weinberge waren zuweilen von bedeutendem Umfange. König Salomo hatte einen zu Baalhamon, den er jährlich für 1000 Silberlinge verpachtete. (Hohes Lied Salomoni's, Cap. 8. V. 11 und 12.)

Ad 11) Das erste, was der Mensch aus dem Pflanzenreiche benutzte, waren wohl die saftigsten Blätter oder Stängel, welche rings die Erde hervorbrachte. Jedes Land besitzt einige Pflanzen, die selbst im wilden Zustande markig und saftreich sind, wie z. B. die Chenopodeae. Der Meer Kohl und der Spargel waren schon in den frühesten Zeiten den Griechen bekannt. Beide Pflanzen werden sehr häufig noch jetzt in Griechenland angetroffen, letztere in sandigen Ebenen und erstere an der Seeküste. Ein's der Gesetze Solon's verbietet den Kindbetterinnen, Meer Kohl zu essen. Von den grünen Samereien der Kräuter wurden wahrscheinlich die Bohne und andere Hülsenfrüchte zuerst als Nahrungsmittel benutzt; und es ist merkwürdig, daß Pythagoras seinen Jüngern den Genuß der Bohnen verboten haben soll, weil sie mit der Natur des Fleisches große Verwandtschaft haben oder, nach der Sprache der neuern Chemiker, weil sie zu viel vegeto=animalische Substanz enthalten.

Die ersten Wurzeln oder wurzelähnlichen Theile der Pflanzen, die dem Menschen zur Nahrung dienten, sind wahrscheinlich einige von denen gewesen, die ihre Knollen über der Oberfläche der Erde bilden, wie z. B. die Zwiebel und der esbare Crocus Syriens (Crocus aureus, Fl. Graec.). Nächst diesen wurden wahrscheinlich die Zwiebel= und Knollengewächse entdeckt, die sich unter der Erde bilden, wie z. B. das Knabenkraut, die Kartoffel und die Erdnuß; ferner ästige Wurzelgewächse, wie die Luzerne in Persien und die Arracacha (Ligusticura sp?) in Mexico. Knollengewächse zur Cultur, wie z. B. die Rübe, sind wahrscheinlich weit später entdeckt und anfangs nur in gemäßigten Himmelsstrichen gefunden worden. — Fig. 577. Mandragora officinalis. W. —